

# Rock'n'Roll Feeling



## Ashdown CTM-100

Als ich in den 1990iger Jahren anfang, Bass zu spielen, waren Trace Elliot Amps von den britischen Inseln sehr angesagt. Mark Gooday hatte an diesem Ruf maßgeblichen Einfluss. 1997 gründete er mit Ashdown Engineering seine eigene innovative Firma, die heute in der Tieftonfamilie längst einen guten Ruf genießt. Der „Classic Tube Magnifier“ mit 100 Watt ist eins seiner neuesten Kinder. Da stellen sich doch gleich zwei Fragen. Macht ein Vollröhrenamp in der Zeit des Modelling-Amps überhaupt noch Sinn? Und wenn ja, dann nur mit 100 Watt? Immerhin sind Bass-Amps mit 1.000 Watt keine Seltenheit. Fragen über Fragen. Hier sind die Antworten.

Von Thomas Bugert

„Können sie mir mal bitte die Tür aufhalten? Das Paket ist etwas schwerer, meint der Postbote diesmal mit einem Lächeln. „Aha, das ist wohl der erwartete Vollröhrenamp, denke ich mir und nehme die Kiste entgegen. In der Tat: Nach dem Öffnen entdecke ich den gut verpackten Ashdown CTM. Gleich beim Auspacken die erste Überraschung: Wirkte das Paket als ganzes relativ schwer, so fühlt sich der Amp als solcher doch um einiges leichter an. Was sich zunächst nach Zauberei anhört, ist jedoch ein gut überlegtes Konzept mit zwei großen, angenehm zu packenden Griffen an der Oberseite. Das fängt ja gut an. Ich bin gespannt, was sich die Engländer noch alles Schönes ausgedacht haben.

Auf den ersten Blick sieht der CTM 100 wie ein klassischer Vollröhrenamp aus. Auf der linken Seite befinden sich vier Klinkeneingänge, die mich sehr an die le-

### Klassischer Amp, moderne Technik

Ashdown wäre natürlich nicht Ashdown, wenn die klassische Analog-Anzeige fehlen würde. Diese funktioniert zunächst als VU-Meter und zeigt den Ausgangspegel an. Durch Umschalten kann die Anzeige aber auch als Bias-Messgerät verwendet werden. In diesem Modus schaltet die Hintergrundbeleuchtung auf rot um, und ich kann die Vorspannung der beiden Endstufenröhren ablesen. Mit einem Kippschalter auf der Vorderseite kann ich auswählen, für welche Röhre die Vorspannung angezeigt wird. Das Einstellen der Bias geschieht bei Bedarf mit einem kleinen Schraubendreher auf der Rückseite. Die Möglichkeit, hier selbst Einstellungen vornehmen zu können, ist natürlich eine feine Sache zur Modifikation und spart darüber hinaus einige Servicekosten. Das neue Ashdown-Topteil ist in England hergestellt, es ist gut durchdacht und perfekt verarbeitet. Das freut das Testerherz und macht neugierig, wie es nach dem Anschließen klingt.

Lautsprecher über Speakon-Kabel anzuschließen ist beim CTM leider nicht möglich. Darum schließe ich den Amp mit einem Klinkenkabel an meine Referenzbox, eine TC Electronic RS210 an. Nach Drücken des „Preheat“-Schalters werden die Röhren vorgeheizt und der Schalter leuchtet grün. Nach Umschalten des roten Standby-Schalters leuchtet dieser nicht. Das verwirrt mich zunächst. Auf Nachfrage erfahre ich, dass der Schalter nicht leuchten soll. Mir ist zwar nicht ersichtlich, warum manche Schalter leuchten und andere nicht, aber so ist es wohl.

Zunächst fällt mir auf, dass das Grundrauschen bei dem CTM erstaunlich gering ist. Erst wenn Gain- und Master-Regler auf zwölf Uhr stehen, beginnt man, das Rauschen bei ruhiger Umgebung wahrzunehmen.

gendären Ampeg SVT Heads erinnern. Beim Ashdown sind diese jedoch ein wenig anders gestaltet. So gibt es zwar auch hier einen High- und Low-Eingang für aktive bzw. passive Bässe, die zwei anderen Buchsen sind jedoch für Effekt Send und Return. Diese sind, wie der DI-Out, bewusst auf der Vorderseite angebracht, damit man nicht auf dunklen Bühnen bei schlechtem Licht hinter dem Amp herumfummeln muss. Die Regler-Sektion ist mit Gain, Bass, Middle, Treble und Master klassisch und selbsterklärend. Über den Klangreglern befinden sich jeweils Knöpfe, um die Einsatzfrequenz der Regler zu verstellen. Ein „Mellow“-Knopf über dem Gain-Regler, der obligatorische Pre/Post-EQ-Taster über dem DI-Out und ein Mute-Knopf über dem Master-Regler vervollständigen das Bedienfeld. Hier ist alles übersichtlich angebracht und selbsterklärend. Ein gut durchdachtes Konzept. Schön ist zudem, dass es eine extra Anzeige für die Sicherung gibt. Nur hätte ich mir gewünscht, dass diese zugänglich ist, ohne die hintere Schutzleiste abschrauben zu müssen.





DETAILS:

**Hersteller:** Ashdown  
**Modell:** CTM-100  
**Herkunftsland:** England  
**Amp-Typ:** Vollröhre  
**Gehäuse:** Sperrholz  
**Leistung:** 100 Watt  
**Vorstufe:** Röhre (2x Ecc832/12ax7, 2x Ecc82/12au7, 1x Ecc99)  
**Endstufe:** Röhre (2x KT88)  
**Regler:** Gain, Bass, Middle, Treble  
Master, 2x Bias  
**Schalter:** Power, Main Heat, Mellow, Deep, Shift, Bright, Pre/post DI, Audio, Bias-Anzeige, Output Bias  
**Ein-/Ausgänge:** Input High/Low, FX Send, Return, DI Out, Speaker Out 4, 8, 20 Ohm  
**Maße (HxBxT):** 25 x 59 x 25 cm  
**Gewicht:** 19 kg  
**Preis:** 1.349 Euro  
**Getestet mit:** Marleaux Consat Bass, Fender Jazzbass; TC Electronic RS210, Ampeg PF 115  
**Vertrieb:** Musik & Technik  
.....  
[www.ashdownmusic.com](http://www.ashdownmusic.com)  
[www.musikundtechnik.de](http://www.musikundtechnik.de)  
.....

Ja, Röhrenverstärker sind bei gleicher Leistung deutlich lauter als Transistor- oder Digital-Amps. Das hatte ich beinahe schon vergessen. Nachdem ich fast weggeblasen wurde, drehte ich den Master-Regler ein ganzes Stück zurück. Und um die Frage gleich mit zu beantworten: Ja, der Amp ist laut genug für den Bandbetrieb und kleinere Clubs, und auf richtig großen Bühnen ist eigentlich immer eine entsprechende PA mit Monitoring System vorhanden. Auch hier gilt dann: Ja, 100 Watt Vollröhre sind absolut genug. Und da ich gerade dabei bin: Ja, echte Röhren klingen doch anders als simulierte. Obwohl ich aus Gründen der Bequemlichkeit im Alltag gerne eine kleine Black-box benutze, die einen Röhrenamp ganz ordentlich simuliert, an die Wärme und den Druck eines Originals kommt meines Erachtens nichts heran. Das macht mir der Ashdown schon nach ein paar Tönen eindrucklich klar.

Sehr rund und fast dreidimensional kommt mir der Ton mit der „All flat“-Regelung entgegen. Eigentlich könnte ich direkt schon loslegen und wäre mit meinem Test am Ende. Einstöpseln und glücklich. Was jedoch so beginnt, verspricht noch mehr. Also weiter. Mit dem Mellow-Schalter finde ich schnell noch eine Einstellung, die für Soul noch optimaler ist. Mellow raus. Mitten und Höhen ein wenig rein, das beschert mir eine durchsetzungsfähige Classic-Rock-Einstellung. Besonders mit Plek gespielt, geht hier die Post ab. Durch Drücken des Bright-Schalters bekomme ich einen Sound, der mir für Slapping noch besser gefällt, ohne jedoch zu spitz zu klingen. Da die Klangregelung des CTM passiv ausgeführt ist, greift sie meines Erachtens sehr musikalisch und eher sanft ins Klanggeschehen ein. Eine Einstellung, bei der der Amp schlecht klingt, ist schwierig zu finden. Ein wirklich praxistaugliches Topteil, das sich ohne Eingewöhnungszeit intuitiv be-

dienen lässt. So kann man sich auf die Musik konzentrieren. Das gefällt mir. Das beweist sich auch beim DI-Out, der nicht nur live das Signal zum Mischpult liefert, sondern zudem einen schönen runden Sound ohne Rauschen für Recording-Anwendungen bietet.

**Fett und rund**

Nach wie vor gilt bei Vollröhrenamps: „Rock it with pain in the ass“. Oder anders ausgedrückt: Der Sound ist fett und rund. Röhren sind zwar anfällig, aber wer mit diesem Rock'n'Roll-Feeling leben kann oder einen Ersatz für den Notfall hat, für den sind Röhrenamps die Wahl. Und wer sich bislang vor dieser Technik aufgrund des unheimlichen Gewichts von meist weit über 30 kg gescheut hat, für den ist der CTM 100 mit seinen 19 kg eine Alternative. Speziell für Tieftöner aus Rock und härteren Gangarten, die ihren Amp gerne an den Rand der Sättigung fahren, ist der CTM 100 eine Überlegung wert. Das ist bei Röhrentops mit Leistungen von 300 Watt oder mehr eine echte Herausforderung. Ein weiterer Vorteil des 100 Watt Amps ist sicherlich, dass er ohne Lüfter auskommt und damit sehr leise laufen kann. Dem neuen Ashdown Made in England, bei dem es an der Verarbeitung nichts zu bemängeln gibt, gebe ich das Prädikat: „Nicht billig, aber günstig“. ■



**BASS**  
WILL NEVER  
BE THE **SAME AGAIN**  
FOR YOU

**EDEN geht nach vorne los – mit neuen Modellen und den erfolgreichen Klassikern.**

LIKE US HERE:



Ab Herbst 2012 präsentiert sich die legendäre US-Marke unter britischer Schirmherrschaft. Um zu erfahren, warum Bassisten auf der ganzen Welt auf Eden schauen, wenn sie nach dem perfekten Sound suchen, folge uns bei Facebook.